Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Telegramme aus Südafrika melden, daß sich in den letzten Tagen in Delagoa-Bai schreckliche Scenen abgespielt haben. Verzweifelte Buren kamen an und verlangten von den flüchtigen Transvaalbeamten Gold für das Papiergeld, das sie aus dem Lande mitgebracht hatten und jetzt werthlos ist. Die Stadt Lourenço-Marquez ist voll von Flüchtigen aller Nationalitäten. Ein großer Theil derselben ist nichts Anderes als der Auswurf der Menschheit, der in den letzten Jahren in der Hoffnung, dort Gold zu finden, nach Südafrika gegangen ist. Am Mittwoch mußten die Restaurants und Cantinen um 10 Uhr abends geschlossen werden. Mindestens 2000 betrunkene Fremde zogen darauf plündernd in der Stadt herum und zerstörten eine Menge Eigenthum. Viele gefährliche Verbrecher, die aus den Gefängnissen des Transvaals entsprungen sind, sind auf portugiesisches Gebiet übergetreten. Die Burenarmee ist vollkommen auseinandergetrieben und auch zum größten Theil nach Delagoa-Bai geflüchtet. Die früheren Burenbeamten, die in Delagoa-Bai angekommen sind, sind gewarnt worden, nicht mit den noch im Felde stehenden Buren in Verkehr zu treten; sie werden genau beobachtet.

Vom Kriegsschauplatze wird berichtet, daß Lord Methuen einen Erfolg errungen hat. Er traf am 19. d. M. nordöstlich vom Hartsfluß auf einen Wagenzug der Buren, schlug den Feind in die Flucht und eroberte einen bei Colenso verlorenen Fünfzehnpfünder wieder. Ferner wurden 26 Wagen, 8000 Stück Rindvieh, 4000 Schafe, viele Gewehre und Munition erbeutet.

Im Freistaat ist, trotz aller bisherigen Nackenschläge, der verschiedentlich todtgesagte Burengeneral Dewet noch immer außerordentlich thätig. Ein Bewohner von Potchefstroom, der mit dem Reuter'schen Korrespondenten in Johannesburg eine Unterredung hatte, erzählte, daß der unverwüstliche Burengeneral vor drei Wochen auf dem Wege nach der „Oranjefluß-Kolonie nach Potchefstroom in der Begleitung von nur acht Mann kam. Er wurde von den holländischen Bürgern mit großem Jubel empfangen und unter anderem auch photographirt. Er sagte, er freue sich, zu sehen, daß ein so guter Afrikandergeist unter ihnen herrsche. Am nächsten Morgen hielt er von der Front des Gerichtsgebäudes aus eine Ansprache an sie. Er forderte sie auf, guten Muthes zu bleiben und das nicht zur Hälfte zu glauben, was sie über die Verluste der Holländer gehört hätten. Sie würden nicht aufhören, zu kämpfen, wenn auch nur 10 Mann übrig blieben, und er werde einer von diesen sein. Er sagte ferner, man könne jetzt niemandem mehr vertrauen. Er vertraue nicht einmal mehr seinem eigenen Rock. Ueber den Neutralitätseid sagte er, die Transvaal-Regierung habe eine Botschaft erlassen, die sie von der Verantwortlichkeit befreie, sie müßten sich selbst stellen und nicht warten, bis sie geholt würden. Er lobte Louis Botha und seine Erfolge sehr. General Dewet ritt denselben Nachmittag zu seiner Abtheilung zurück, die, wie verlautete, ungefähr 200 Mann stark war.

Die Totalverlustliste der englischen Truppen in Südafrika beläuft sich nach der letzten Publikation des Kriegsamtes auf 40,075 Offiziere und Mannschaften, worin jedoch die Kranken und Verwundeten, welche sich noch in den Feldhospitälern in Südafrika befinden und sich auf mindestens 5—6000 belaufen, nicht einbegriffen sind. Die genannte Ziffer umfaßt 1777 Offiziere und 38,298 Unteroffiziere und Mannschaften, sowie immer noch 12 Offiziere und 809 Unteroffiziere und Mannschaften als Vermißte und Gefangene. Ganz unverhältnißmäßig hoch stellen sich die Todesfälle durch Krankheiten: Es starben an Epidemien 149 Offiziere und 5582 Mann, während 285 Offiziere und nur 2718 Mann in der Schlacht getödtet wurden. Als Invaliden wurden im ganzen 1230 Offiziere und 28,199 Mannschaften nach England zurückgesandt, von denen dann zu Hause noch einige hundert Mann ihren Wunden oder den Nachwirkungen des Fiebers und der Ruhr erlagen. Im ganzen ist ungefähr der vierte Theil sämmtlicher verwendeter Truppen kampfunfähig gemacht worden.

Niederlande.

Keine Woche vergeht, ohne daß von einem neuen Heirathsplan gefaselt wurde, in dem die junge Königin Wilhelmine die Hauptrolle spielt. Heute berichtet die „Rhein.-Westf. Ztg.", die Königin werde mit ihrer Mutter am 8. Okt. zum Besuch der Erbgräfin von Erbach-Schönberg in König im Großherzogthum Hessen erwartet. Das Blatt fährt dann fort:

Das Gerücht, daß die junge, zwanzigjährige Königin, welche früher bald mit einem Hohenzollern, bald mit einem Fürsten zu Wied in Verbindung gebracht wurde, nach einem Fürsten Umschau halte, findet durch diese Nachricht greifbare Gestalt. In Schönberg und Königin Großherzogthum Hessen sitzt ein altes ehemals reichsunmittelbares Geschlecht, die Erbach-Schönberg, und der älteste Sohn des jetzigen Grafen Ernst, Erbgraf Alexander, im Alter von 28 Jahren, scheint der Auserwählte zu sein. Dafür spricht auch der Besuch der Königin bei der ihr sonst fernstehenden „Erbgräfin", der Schwester des in Betracht kommenden Erbgrafen, dieselbe Alter von 17 Jahren hat und sonst wohl nicht zu der Ehre des königlichen Besuches gekommen wäre. Der Erbgraf Alexander, geb. 12. September 1872, ist Leutnant à la suite der Armee.

Was an diesen Ausführungen der „Rh.-Westf.-Ztg." Wahres ist, wird die Zukunft bald lehren.

Spanien.

Marschall Martinez Campos ist am Sonntag vormittag in Zarauz gestorben. Arsenio Martinez Campos wurde 1834 geboren, auf der Generalstabsschule zu Madrid ausgebildet und nahm 1859 am Feldzuge in Marokko theil. 1864 ging er zum ersten male nach Kuba und zwar befehligte er damals bereits den Rang eines Oberſten. 1870 kehrte er nach Spanien zurück, zeichnete sich als Brigade-General im Karlistenkriege aus, wurde aber 1873 seiner royalistischen Gesinnung wegen des Kommandos enthoben und verhaftet. 1874 wurde er jedoch wieder an die Spitze einer Division gestellt, mit der er vor Bilbao erfolgreich kämpfte. Im Juni führte er das 3. Corps bei Estrella und errang so großen Einfluß auf das Heer, daß er es Ende 1874 unternehmen konnte, zu Sagunto den Prinzen Alfons zum König auszurufen. Alfons XII. ernannte ihn darauf zum Generalkapitän Catalontens und zum Oberbefehlshaber der Nordarmee und nach dem im März 1876 bei Pena de Plata über die Karlisten erfochtenen entscheidenden Siege zum Generalkapitän der Armee. Damals bereits war Martinez Campos als der fähigste General Spaniens anerkannt. 1877 ging er zum zweiten male nach Kuba, wo er den Oberbefehl übernahm und dem Aufstande ein Ende bereitete. Infolge seiner den Aufständigen gegebenen Versprechungen einer Anzahl von Reformen, erregte er jedoch das Mißfallen des Ministerpräsidenten Canovas del Castillo. Im März 1879 übernahm er selbst die Leitung der Staatsgeschäfte; da die Cortes die Reformen auf Kuba nicht genehmigten, legte er die Ministerpräsidentschaft wieder nieder. 1881 übernahm er im Kabinet Sagasta das Kriegsministerium, dessen Leitung er 1883 niederlegte. 1886 und 1891 wurde er zum Präsidenten des Senats gewählt, 1887 zum Generalkapitän von Madrid ernannt. 1893 erlitt er bei einem Bombenattentat eine leichte Verletzung. Ein Jahr darauf schloß er einen für Spanien sehr günstigen Vertrag mit Marokko ab. Als 1895 die Flammen des Aufruhrs von neuem auf der Insel Kuba emporloderten, wurde Campos zum dritten male nach der „Perle der Antillen" entsandt. Ein Jahr darauf wurde er aber wieder abberufen, weil er den kubanischen Autonomisten angeblich zu weit entgegengekommen. Weyler sollte ihn damals ab und etablirte eine Schreckensherrschaft, deren Folge der spanisch-amerikanische Krieg und der Zusammenbruch der spanischen Kolonialmacht waren. Martinez Campos hatte bis 1895 zu den populärsten Männern Spaniens gehört, seine mißlungene dritte Kuba-Expedition raubte ihm jedoch viele Sympathien und er war in den letzten Jahren bereits ein von seiner Zeit vergessener Mann.

Griechenland.

Athen ist der Schauplatz eines glücklicherweise vereitelten Attentates geworden. Am Sonnabend traf dort der Generalgouverneur von Kreta, Prinz Georg von Griechenland, ein. Im Augenblick der Ankunft fiel ein angeblich geistesgestörter früherer Offizier den Pferden des Wagens, in welchem der Kronprinz und Prinz Georg saßen, in die Zügel. Der Mann wurde verhaftet; man fand bei ihm einen Revolver. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Bulgarien.

Der Bauernaufstand in Nordbulgarien greift immer weiter um sich. Fast der ganze Bezirk von Schumla ist im Aufruhr. Von Silistria ist neulich wieder ein Infanterie-Regiment gegen die Aufständischen entsandt worden. Sofortige Nachrichten signalisiren die Möglichkeit einer Kabinetskrise und bezeichnen den Stambulowisten und Anhänger des Dreibundes, Grekow, als den Mann der Zukunft.

[Nachdruck verboten.]

72. deutscher Naturforscher- und Aerztetag.

VI.

S. u. H. Aachen, 21. September.

Die zweite allgemeine Sitzung trat heute vormittag im großen Kurhaussaale zusammen. Die Versammlung nahm zunächst einen Vortrag des Geh. Medizinalraths Prof. Dr. Julius Wolff-Berlin über „Die Wechselbeziehungen zwischen Form und Funktion der einzelnen Gebilde des Organismus" entgegen. An der Hand zahlreicher Lichtbilder wies der Redner nach, daß auf Grund der neueren durch die Entdeckung Röntgen's vorzüglich unterstützten Forschungen mit der alten Anschauung zu brechen sei, wonach bei Heilung von Knochenbrüchen die Natur zur ursprünglichen Form zurückkehre und die Markhöhle an der Bruchstelle die Verbindung übernehme. Vielmehr müsse bei der Heilung von Knochenbrüchen streng zwischen zwei Vorgängen unterschieden werden, und zwar zwischen dem Verkittungsprozeß und dem Transformationsprozeß. Die Natur kehre in keinem Falle zur ursprünglichen Form, sondern nur zur ursprünglichen Funktion zurück und sie führt dies auch durch Ueberbrückung der Bruchstellen mit neuen Formationen.

Ueber „Ausdehnung und Zusammenhang der deutschen Steinkohlenfelder" sprach hierauf Professor Dr. Holzapfel-Aachen. Redner besprach zunächst die Entstehung der Steinkohle und die Zusammensetzung der Kohlenlager und führt im weiteren aus, daß es leider noch immer nicht gelungen sei, die Umgrenzung unserer deutschen Kohlenbecken genau festzustellen. Das kommt daher, daß Tiefbohrungen so kolossale Kosten verursachten. Man führt sie daher nur in geringem Umfange aus. Redner ist der Meinung, daß die Geologie allein die Umgrenzung und Mächtigkeit unserer Kohlenlager nicht wird feststellen können, man werde dazu vor allem der Hilfe und Mitwirkung der Technik und des Staates bedürfen. Denn gerade die Tiefbohrungen seien es, die uns zur Seite stehen müssen, und ihre Ausführung ist in erster Linie Sache der Technik, ihre materielle Durchführung Sache des Staates. Das sind die Gründe, weshalb wir bisher über die Gestaltung und Lage unserer Kohlenfelder so wenig wissen. Es hat Millionen gekostet, um festzustellen, daß sich die Lager vielfach unter dem jüngeren Gestein hinziehen und daß sie theilweise in noch ganz unerreichbarer Tiefe liegen. Der Abgeordnete Schulze-Bochum hat s. Z. im Abgeordnetenhause unsern Kohlenvorrath im westfälischen Becken als noch für 200 Jahre ausreichend berechnet. Dabei hat er jedoch die Kohlenschätze der niederrheinischen Tiefebene nicht mitgerechnet. Auch Oberschlesien wurde damals nicht berücksichtigt. Es ist desbalb anzunehmen, daß unser Kohlenvorrath um einige hundert Jahre länger reichen wird.

Es trat dann eine Pause ein, worauf Professor Dr. Hanizemann-Berlin über einige Zellprobleme und ihre Bedeutung für die wissenschaftliche Begründung der Organtherapie sprach. Die Organtherapie ist ursprünglich als eine specifische Heilmethode gedacht. Vertragender bekennt sich als ein Anhänger der Präformation und erläutert seine Anschauungen an der Hand einiger Beispiele, die gegen die Epigenese sprechen. Die Schlüsse, die sich für die specifische Organtherapie ergeben, sind folgende: 1. Es hat nur einen Sinn die Organtherapie anzuwenden bei Erkrankungen von Organen mit nur innerer Sekretion. 2. Man wird keinen Erfolg von der Therapie erwarten können bei altruistischer Hypertrophie, sondern nur bei altruistischer Atrophie. 3. Es ist nicht gleichgiltig, von welcher Thierart die Organpräparate hergestellt werden, sondern es muß die Thierart gesucht werden, deren Organprodukte denen des Menschen am nächsten kommen. 4. Von der chemischen Beschaffenheit des inneren Sekrets der Organe wissen wir noch fast nichts. Diese muß also zunächst erforscht werden. 5. Wenn man auch heute noch nicht sagen kann, was einmal aus der Organtherapie wird, so erscheint dieselbe doch vom biologischen Standpunkte aus durchaus sicher fundirt.

Unter lebhaftem Beifall nahm hierauf das Wort Prof. Dr. Erich von Drygalski-Berlin zu seinem Vortrag über „Plan und Aufgaben der deutschen Südpolar-Expedition", welche auf Kosten des Reiches gegenwärtig in Vorbereitung ist und im August 1901 zur Abreise kommen wird. Die Ausreise wird durch den atlantischen Ocean bis Kapstadt erfolgen, da im südlichen Theil desselben schon wichtige oceanographische Probleme zu lösen sind. Von Kapstadt geht die geplante Route sodann nach den Kerguelen, auf welchen einige Theilnehmer der Expedition zurückbleiben sollen, um ein Jahr hindurch wesentlich erdmagnetische und meteorologische Beobachtungen anzustellen. Die Hauptexpedition braucht diese Beobachtungen, um ihre mehr südlich im Eismeer gewonnenen Ergebnisse auf einen festen Stützpunkt beziehen zu können. Die Kerguelen liegen sehr günstig dafür. Anfang Dezember 1901 wird die Hauptexpedition die Kerguelen verlassen. Als ihr Arbeitsgebiet betrachtet sie das Eismeer südlich vom indischen und vom atlantischen Ocean. Welche Route sie dorin nehmen wird, läßt sich natürlich bei der Schwierigkeit der Eisschiffahrt nicht vorher sagen. Sie hofft etwa an der Westseite des von Roß im Osten befahrenen Viktorialandes ein Land zu finden, wo sie überwintern kann. Dort würde sie eine wissenschaftliche Station anlegen und auf derselben ein Jahr hindurch physikalische und biologische Arbeiten ausführen. Schlittenreisen könnten von dort aus einzelne Theilnehmer weiter nach Süden gegen den Südpol hin führen und auch gegen den magnetischen Südpol hin, dessen Lage noch sehr unbestimmt ist, aber auf dem Viktorialande vermuthet wird. Nach der Ueberwinterung würde die Expedition von der Station die Fahrt nach Westen fortsetzen, und zwar, wenn es möglich ist, südlich von Kemps- und Enderbyland vorbei nach dem Weddelmeer, um von dort über Süd-Georgien und Tristan da Cunha heimzukehren. Dieser Plan kann innerhalb zweier Jahre durchgeführt sein, so daß die Expedition im Sommer 1903 zurückkehren könnte. Der im südlichen Eismeer zugebrachte Winter würde unserem Sommer 1902 entsprechen. Die Ausrüstung wird aber auf drei Jahre berechnet, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Die wissenschaftliche Ausrüstung wird in allen Richtungen so vollständig gewählt, daß damit alles ausgeführt werden kann. Die Expedition muß ihre Arbeiten an Ort und Stelle frei bestimmen und der Umfang der Ausrüstung soll sie nur in die Lage setzen, alles arbeiten zu können, wozu sich Gelegenheit findet. Hieran hat es bei anderen Expeditionen, z. B. auch bei Nansen gefehlt. Das Schiff der Expedition wird gegenwärtig auf den Howaldtwerken in Kiel gebaut. Es wird ein starker Holzbau und durch Querhölzer im Innern gegen die Eispressungen so widerstandsfähig und fest, wie nur irgend möglich, gemacht. Es wird mindestens eben so stark gebaut, wie die „Fram" war, erhält jedoch eine andere Form, weil die „Fram" kein gutes Seeschiff war und die Südpolar-Expedition eine lange und schwierige Seereise zu machen hat.

Die wissenschaftlichen Mitglieder der Expedition sind bereits gewählt, und zwar sind es außer dem Vortragenden, welcher zum Leiter bestimmt ist und dazu die physisch-geographischen Arbeiten vornehmen wird, Dr. Ernst Vanhöffen-Kiel als Zoologe und Botaniker, Dr. Hans Gazert-München als Arzt und Bakteriologe, Dr. Emil Philippi aus Breslau als Geologe und Chemiker und Dr. Friedrich Bidlingmaier aus Lauffen am Neckar als Erdmagnetiker und Meteorologe. Für die Kerguelenstation sind Dr. Karl Lupken als Physiker und E. Wertb als Biologe bestimmt. Die seemännische Besatzung des Schiffes ist noch nicht endgiltig bestimmt, doch werden bereits wegen der Schiffsführung Verhandlungen mit einem hervorragenden Seemann gepflogen, welcher in der Eisschiffahrt Erfahrungen hat.

Gleichzeitig mit der deutschen Expedition wird eine englische entsandt werden, welche die pacifische Seite des südlichen Eismeeres bearbeiten will. Auch Schottland plant eine eigene Expedition wesentlich zu oceanographischen Zwecken südlich von Amerika und desgleichen Schweden. Diese Unternehmungen sind aber noch nicht gesichert. Dagegen wollen die Vereinigten Staaten von Amerika durch erdmagnetische Arbeiten auf neu zu errichtenden Stationen die Ziele der Südpolar-Expedition fördern helfen und vielleicht auch Argentinien durch die Anlage einer Station auf Staten Island. So ist das Unternehmen bereits weit über die ursprünglich in Deutschland gezogenen Grenzen gewachsen und verspricht reiche Erfolge für viele Zweige der Wissenschaft. Eine große klaffende Lücke in der Kenntniß der Erde soll ausgefüllt werden. Bisher wissen wir noch nicht einmal, ob im südlichen Eismeer ein Kontinent existirt oder nur einzelne Inseln. Alles was darüber gesagt wird, ist Hypothese. Nansen's Ansicht, daß dort nur Inseln sind, ist durchaus nicht begründeter, als die Ansicht anderer Forscher, die zusammenhängende Massen von Land oder Eis annahmen. Letzteres ist aus meteorologischen Gründen sogar eher wahrscheinlich. Auch geologische Gründe sprechen dafür nach dem Charakter von Proben des Meeresbodens, die bisher gefunden sind. Doch nur direkte Forschung kann entscheiden.

Sodann gelangte folgendes kaiserliches Antworttelegramm zur Verlesung:

„Se. Majestät der Kaiser und König läßt der 72. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte für den freundlichen Gruß bestens danken.

Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus."

Hierauf sprach der Vorsitzende Geh. Rath v. Leube-Würzburg das Schlußwort, indem er zugleich einen Ausblick auf den nächsten Naturforschertag in Hamburg warf, dessen Gelingen bereits jetzt durch die Mitarbeit eines so bedeutenden Gelehrten wie des Geh. Rath v. Neumayer gesichert erscheine. Geheimrath Wüllner schließt mit herzlichen Dankesworten an die Erschienenen die Sitzung.

Am Nachmittag fanden die Schlußsitzungen der Abtheilungen statt. In der Abtheilung für Hygiene und Bakteriologie hielt Herr Sanitätsrath L. Fürst-Berlin einen Vortrag über „Die neueren Bestrebungen zur Herstellung sog. Kindermilch."

S. u. H. Aachen, 22. Sept.

Mit den Abtheilungssitzungen des gestrigen Nachmittags erreichten die geschäftlichen Verhandlungen des Naturforscher- und Aerztetages ihr Ende.

In der Abtheilung für Kinderheilkunde demonstrirte Prof. Dr. Schmidt-Bonn ein neues Saugbützchen für Milchflaschen. Alsdann theilte Prof. Backaus-Königsberg seine Untersuchungen über Milchgewinnung mit. Diese ergaben, daß die Sauberkeit der Milchgewinnung von hervorragender Wichtigkeit für den Keimgehalt der Milch ist: Bei genügend sorgfältigem Verfahren ist es mit ziemlicher Sicherheit möglich, krankheitserregende Keime aus der Milch fernzuhalten. Die Verwendung von Mischmilch bezeichnete Redner als zweckmäßiger als die von einer einzelnen Kuh. Auch sei es von Wichtigkeit, dem Kinde die Milch möglichst bald nachdem sie abgemolken ist, zu verabreichen.

Darauf hielt Dr. Conrads-Essen a. d. R. einen Vortrag über die Aufgabe der Aerzte, angesichts der weitverbreiteten Unfähigkeit der Mütter ihre Kinder selbst zu stillen. Er betonte einleitend, daß es unmöglich sei, jemals auf chemischem oder physikalischem Wege ein der Frauenmilch gleichkommendes Produkt herzustellen. Redner empfiehlt thätigere Fürsorge für die heranwachsende weibliche Generation, namentlich in der Schule, Belehrungen durch die Standesämter und die Hebammen usw. Verlangt werden müsse eine allgemeine polizeiliche Kontrolle der Milch auf ihren Schmutzgehalt. — Dr. Oppenheimer-München theilt seine Erfahrungen aus dem Münchener Kinderambulatorium über die Ernährung der Kinder mit unveränderter Kuhmilch mit und empfiehlt die Pasteurisation der Milch und vor allem nicht zu häufige Verabreichung der Nahrung.

In der Abtheilung für innere Medizin und Pharmakologie sprach gestern nachmittag Dr. Smitt-Marbach über Herzuntersuchungen. Er legte dar, daß angesichts der vielen Herzerkrankungen eingehende Untersuchungen durchaus nöthig seien. Leider seien alle bisherigen Methoden, Perkussion sowohl wie Röntgen-Durchleuchtung nicht völlig genügend. Man habe die Grenzen des Herzens immer nur unvollkommen feststellen können. Ein neues Verfahren, von Bianki aufgestellt, sei wesentlich besser.

Dann sprach Professor Wesener-Aachen über „Diphtherie und Scharlach." Die bis jetzt gezeitigten Resultate der noch unvollendeten Beobachtungen von Diphterie- und Scharlachfällen sind noch unbedeutend. Es wurden vor allem Bacillenkolonien gezüchtet. Der Erreger des Scharlachs ist noch unbekannt. Jedoch sind es wahrscheinlich keine pflanzlichen, sondern thierische Parasiten. Redner geht dann auf die Scharlachnephritis ein, die er nicht als eine Folge des Scharlachs, sondern als eine selbständige Krankheit betrachtet wissen will. Zu ihrer Verhütung empfiehlt er den Milchgenuß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000924023/fragment/page=0001

Insgesammt waren ca. 800 Vorträge zu den Abtheilungssitzungen angemeldet, doch mußten eine ganze Reihe meist sehr interessanter Vorträge ausfallen, einmal weil der Redner, das andere mal weil das Publikum nicht erschienen war. Starken Besuchs hatten sich vor allem die Abtheilungen für angewandte Mathematik und Physik, wissenschaftliche Photographie und allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie zu erfreuen. Dagegen waren die Abtheilungen für Balneologie und Hydrotherapie sowie Agrikulturchemie, landwirthschaftliches Versuchswesen und landwirthschaftliche Gewerbe gar nicht bezw. nur in ganz geringem Maße besucht. Die Besucherzahl ist zuletzt auf ca. 1100 gestiegen. — Heute fanden mit Ausflügen in die Eifel die Festlichkeiten ihr Ende.

Provinzialnachrichten.

△ **Merseburg**, 22. Sept. [Deutsche Lutherstiftung.] Der Zweigverein der deutschen Lutherstiftung für Merseburg und Umgegend zählt nach dem in seiner gestrigen Generalversammlung erstatteten Jahresberichte 112 ordentliche Mitglieder (mit einem Jahresbeitrage von 1 M. und mehr) und 35 Wohlthäter (mit einem Jahresbeitrage unter 1 M.). Die Gesammteinnahme einschließlich eines früheren Bestandes betrug im abgelaufenen Geschäftsjahre 419,64 M., die Gesammtausgabe 136,93 M., so daß ein Bestand von 282,71 M. verbleibt. An den Hauptverein in Halle wurde im vergangenen Jahre ein Beitrag von 130 M. abgeführt. An Unterstützungen seitens des Hauptvereins wurden im diesseitigen Vereinsgebiete im vergangenen Jahre 1 Prediger- und 1 Lehrerwittwe mit je 75 M. und 1 Lehrer und 1 Lehrerwittwe mit je 50 M. bedacht. Beschlossen wurde, auch in diesem Jahre wieder einen Beitrag von 130 M. an den Hauptverein einzusenden. An Stelle des Vorsitzenden Herrn Pastor Teuchert, der zum 1. Oktober cr. in den Ruhestand tritt, wurde Herr Pastor Werther zum Vorsitzenden gewählt.

§ **Artern**, 23. Sept. [Sparkassenüberschüsse. — Neues Amtsgerichtsgebäude.] Wie wichtig für eine Gemeinde das Bestehen einer Sparkasse ist, deren Ueberschüsse im Gemeindeinteresse verwendet werden können, ersehen wir aus dem vom Magistrat bekanntgegebenen Verwaltungsberichte des letzten Jahres. Darnach sind seit dem Bestehen der hiesigen städtischen Sparkasse aus deren Ueberschüssen insgesammt 155,420 M. zu gemeinnützigen Zwecken verwendet worden, in den letzten beiden Jahren allein 34,466 M. Hätte die Stadt diese Ueberschüsse nicht zur Verfügung gehabt, so hätte sie auf manche werthvolle Einrichtung verzichten müssen oder es hätte der Kommunalzuschlag eine wesentliche Erhöhung erfahren müssen. — Das hiesige Amtsgericht hat sich in seinen Räumen als nicht ausreichend erwiesen, weshalb die Stadt dem Justizfiskus ein ihr gehöriges, am Marktplatze stehendes Hausgrundstück zur Einrichtung als Gericht kaufweise angeboten hat. Die Justizbehörde hat aber, wie wir erfahren, das Anerbieten abgelehnt und die Absicht zu erkennen gegeben, einen Neubau an geeigneter Stelle auszuführen. In diesem Falle würde wahrscheinlich auch ein Gefängniß gebaut werden, da sich das jetzige in einem städtischen Gebäude befindet.

* **Bitterfeld**, 23. Sept. [Unfall.] Ein Knabe aus Zscherndorf, der die katholische Schule in Sandersdorf besucht, erkletterte dieser Tage auf dem Heimwege eine am Wege stehende Erle, fiel herab und brach sich den rechten Oberschenkel. Nun mußte er etwa eine Stunde lang hilflos liegen bleiben; erst nach so langer Zeit wurde er durch vorübergehende Arbeiter aufgefunden.

-g- **Lützen**, 23. Sept. [Brandstiftung. — Jubiläum. — Fenchelernte.] In der letztvergangenen Nacht gegen 11½ Uhr ging ein dem Rittergutspächter Eisengräber in Göhewitz gehöriger, gegen 200 Schock Hafer enthaltender Schober in Flammen auf. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt, dürfte aber auch hier wieder auf Brandstiftung zurückzuführen sein. — Die Hebamme Frau Emilie Walther hier ist nach einer nunmehr 40jährigen Thätigkeit von ihrem verantwortungsreichen Amte zurückgetreten. Beim Scheiden hat die beliebte Frau von der Kaiserin eine prachtvolle Brosche mit der Inschrift „Treue Dienste" zum Geschenk erhalten. — Die Fenchelernte auf den Fluren von Lützen und der Umgegend hat ihren Anfang genommen. Die ersten Dolden, die gesammelt werden, liefern den im Preise höheren Kammfenchel. In dieser Woche erschienen davon bereits die ersten kleinen Posten auf dem Markte, die je nach Trockenheit und Güte mit 34—36 M. pro 50 Kilogramm bezahlt wurden. Der Körneranhang ist in diesem Jahre ein reicher, der, wenn das Wetter nur einigermaßen noch andauernd so bleibt, wie es jetzt ist, dem Landmann einen reichlichen Ertrag als Lohn für die auf den Anbau des Fenchels verwandten Mühen in Aussicht stellt.

b. **Pretzsch a. E.**, 23. Sept. [Bürgermeisterwahl.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Magistrats-Kalkulator Henning in Eilenburg zum Bürgermeister unserer Stadt auf die Dauer von 12 Jahren, vom 1. November cr. beginnend, gewählt.

* **Aken**, 23. Sept. [Der Kronprinz] ist wieder vom Jagdglück begünstigt, er brachte im Kühnauer Revier noch einen Zehnender zur Strecke. Später fand ein Pürschgang in der Sutzigker Forst statt. Der am ersten Jagdtage vom Kronprinzen mit sicherem Schusse niedergestreckte Zehnender hatte ein Gewicht von 265 Pfund. Das Forsthaus, in dem der Kronprinz wohnt, ist stets von einer dichten Menge umlagert. Eine große Anzahl Amateur-Photographen ist allemal bei der Hand, um den günstigen Augenblick für eine Aufnahme wahrzunehmen.

≠ **Staßfurt**, 23. Sept. [Unterirdische elektrische Bahn.] Nachdem die Schächte „v. d. Heydt" und „v. Manteuffel" ersoffen, sind die Wasser auch in den „Achenbach"-Schacht eingedrungen, und es ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo auch diesen Schacht das Schicksal der anderen ereilt hat. Ist das eingetreten, so muß das auf den Fabriken des Achenbachwerkes zu verarbeitende Salz von dem am Kalbeschen Wege gelegenen „Berlepsch"-Schacht bezogen werden. Die vorhandene Eisenbahn, die die verschiedenen Werke und Fabriken und auch die Werke Berlepsch und Achenbach verbindet, wird den Anforderungen dann nicht mehr genügen können. Deshalb ist die Erbauung einer weiteren Verbindungsbahn zwischen dem Berlepschwerk und den Achenbachwerken nöthig geworden, und man hat sich für eine elektrische unterirdische Bahn entschieden. Die neue Strecke läuft unter den letzten Häusern der Wachtel-, Weißenburger- und Bischofstraße entlang und schneidet dann die Atzendorfer-, Förderstedter- und Kalbeschestraße. Um nun die nicht geringen Kosten einer maschinellen Bewetterung der unterirdischen Strecke zu ersparen, werden die Strecke entlang 11 Luftschächte eingebaut; bei der geringen Tiefe der Strecke dürften die Kosten verhältnißmäßig gering sein. Gleichzeitig sind schon 5 Luftschächte in Angriff genommen, an denen Tag und Nacht gearbeitet wird.

* **Staßfurt**, 23. Sept. [Ertrunken.] In Bone-Bisdorf verunglückte der Arbeiter Heinrich Voigt in dem Wasser eines Steinbruchs an der Bierer'schen Chaussee. Beim Wasserschöpfen glitt er wahrscheinlich aus und ertrank.

K. **Erfurt**, 23. Sept. [Bubenstreich. — Feuer.] In dem benachbarten weimarischen Dorfe Obernissa wurden dreißig Hühner des Gastwirths Franz und des Kaufmanns Hoyer vergiftet. Ein Hund, der ein Huhn angefressen hatte, verendete ebenfalls. Einige der vergifteten Thiere sind behufs genauer Feststellung nach Jena gesandt worden. Wie verlautet, ist man dem Urheber dieses ruchlosen Streiches auf der Spur. — In Elxleben brannte ein dem Rittergutsbesitzer Sperber gehörender Getreide-Schober. Die Flammen sprangen auf noch 3 Schober über, die ebenfalls niederbrannten. Zum Glück ist der sehr erhebliche Schaden durch Versicherung gedeckt. Unstreitig liegt Brandstiftung vor.

□ **Nordhausen**, 23. Sept. [Turn-Denkstein.] Zur Erinnerung an die im Jahre 1817 in unserer Stadt im Gehege abgehaltene erste Turnerei fand heute die Einweihung eines Turn-Denksteins auf dem ehemaligen Turnplatze im Gehege statt. Der Denkstein, ein großer Granitblock im Gewicht von über 200 Centner, ist dem höchsten Berge des Harzes, dem Brocken, entnommen und trägt außer dem Turnerkreuz die Inschrift: Turnplatz 1817—1819. Um den Denkstein sind noch eine Anzahl kleinere Granitblöcke, ebenfalls vom Brocken stammend, gruppirt. Die Feier begann mit einem Festzuge der Turner, vorunter sich auch der Herinser Männer-Turnverein befand, vom Neumarkt aus nach dem Gehege, wo die Einweihung vorgenommen wurde.

* **Torgau**, 23. Sept. [Ein Schwindler] gab vorgestern in einem hiesigen Hotel eine Gastrolle. Das Opfer war der Oberkellner, an den sich der gut gekleidete, höchst vertrauenswürdig aussehende Herr mit der Bitte wandte, ihm 20 M. zu leihen. Er gab vor, in einem andern hiesigen Hotel zu wohnen, und ließ als Pfand seine Uhr zurück. Da der Fremde das Wechselkommen vergessen zu haben schien, ließ der Oberkellner die Uhr bei einem Fachmann abschätzen, der feststellte, daß sie einen Werth von kaum 10 M. besaß. Trotz sofortiger Nachforschungen ist es nicht gelungen, des Schwindlers habhaft zu werden.

— [Offene geistliche Stellen.] Pfarrstelle zu Schraplau gewährt ein Jahreseinkommen von ca. 4900 M. neben freier Wohnung, eine Kirche. Pfarrstelle zu Groß-Mangelsdorf gewährt (neben freier Wohnung) das Grundgehalt der 3. Klasse mit 3000 M. Die Berufung wird an die Bedingung geknüpft werden, daß der Pfarrer sich die etwaige Abtrennung der Kirchengemeinde Cadeckt ohne Anspruch auf Entschädigung gefallen läßt. 3 Kirchen.

* **Köthen**, 23. Sept. [Von der Einquartierung.] In der vorgestrigen Sitzung des Bürgervereins wurde festgestellt, daß bei manchen Betheiligten Mißstimmung über die Handhabung des Einquartierungskatasters bei der letzten großen Einquartierung herrsche. Der § 2 des betr. Ortsstatuts bestimmt ausdrücklich, daß die Einquartierung auf die gesammte Bewohnerschaft der Stadt vertheilt werden soll. Danach ist jedoch bisher noch nie gehandelt worden, sondern es sind stets nur die Hausbesitzer herangezogen worden. Auch über die sonstige Vertheilung wurde Klage geführt. Es ist vorgekommen, daß kleine Häuser drei und vier Mann erhielten, während weit größere mit zwei Mann belegt wurden. Es wurde beschlossen, eine Petition an den Magistrat zu richten, in der um genauere Befolgung der Bestimmungen des Ortsstatuts gebeten werden soll.

* **Lindau**, 23. Sept. [Bahnunfall.] In dem Augenblick, als dieser Tage der Maurermeister Karl Reissener von hier mit zwei aneinander gehängten Wagen gegen 7½ Uhr abends den im Zuge des Weges von Kuhberge nach Lindau liegenden Eisenbahnübergang passirte, wurden die Wegeschranken geschlossen. Reissener konnte infolgedessen weder vor- noch rückwärts und war außerstande, dem um dieselbe Zeit von Güterglück kommenden Güterzug auszuweichen. Der letztere zertrümmerte den vorderen Wagen und schleifte den hinteren etwa 300 m weit mit fort. Glücklicherweise sind bei diesem Unfall weder Menschen noch Pferde verletzt worden.

* **Biendorf**, 23. Sept. [Unfall. — Geflügelcholera.] Beim Niederlegen des provisorischen Fördermaschinengebäudes auf der Grube Antoinette bei Plömnitz fiel ein kleiner Theil des Gerüstes zusammen und traf hierbei den Arbeiter A. aus Leau, der verschiedene Rippenbrüche und eine Quetschung der rechten Schulter erlitt und sofort nach dem Krankenhause Bergmannstrost in Halle gebracht werden mußte. — An vier Stück auf der Domäne Crüchern verendetem Geflügel wurde die Geflügelcholera festgestellt. Die Seuche ist wahrscheinlich eingeschleppt worden.

* **Eisenach**, 23. Sept. [Tödlich verunglückt.] Der 17jährige Maschinenarbeiter Albin Wagner, der sich mit einigen Kameraden während der Frühstückspause Kurzweil machte, stolperte beim eiligen Lauf durch die Fabrikschmiede und stieß sich im Fall das Brotmesser, das er in der Hand hielt, in die rechte untere Lunge. Da blutreiche Lungengefäße verletzt waren, starb der Unglückliche, der auf das hervorquellende Blut sein Frühstücksbrot drückte, im Verlauf von 5 Minuten.

* **Arnstadt**, 23. Sept. [Ein Gemüthsmensch.] In einem hiesigen Tischler kam ein biederes Bäuerlein und bestellte einen Sarg. Im Laufe des Gespräches erklärte der Besteller: „Gleich brauche ich ihn nicht, meine Frau ist aber so krank, daß der Doktor gesagt hat, sie würde es keine acht Tage mehr machen. Da wollt' ich denn lieber den Sarg gleich haben. Geld hab' ich auch nicht, aber ich habe ein Gehöft, da bringe ich Ihnen Bretter dafür her." Ob der Tischler den Auftrag ausgeführt hat, ist nicht bekannt geworden. Die kranke Frau dürfte von den sorgfältigen „Reisevorbereitungen" nicht sehr erbaut sein. Auch wäre noch zu überlegen was mit dem Sarg gemacht wird, wenn die Frau es doch noch länger „macht.".

b. **Eisenberg**, 23. Sept. [Rektorstelle. — Abgewiesen.] Die durch den Tod des Rektors Karl Zemmer freigewordene Rektorstelle wird jetzt ausgeschrieben. Er hat ein Alter von nur 42 Jahren erreicht. Das Anfangsgehalt beträgt 3400 M. incl. Wohnungsentschädigung, und steigt bis auf 4200 M. — In der letzten Bürgervorstandssitzung kam der Schadenersatzanspruch des Cirkusbesitzers Marx zur Verhandlung. Durch einen in der Nacht vom 25. zum 26. August d. J. entstandenen Aufruhr auf dem Vogelschießplatze war, wie mitgetheilt, sein Zelt und mehrere sonstige Gegenstände arg beschädigt worden. Auch hatte er wegen der drohenden Haltung eines Theils der hiesigen Einwohnerschaft am Morgen des 26. August sein Zelt abbrechen müssen, so daß ihm die erhoffte Einnahme des letzten Hauptstages verloren ging. Er beanspruchte nun von der Stadt Eisenberg eine Entschädigungssumme von 1503 M. Der Stadtrath schon hatte, sich auf einschlägige gesetzliche Bestimmungen stützend, die Bewilligung dieser Forderung abgelehnt, und auch die Stadtverordneten schlossen sich einstimmig diesem Beschlusse an.

* **Braunschweig**, 23. Sept. [Ein guter Fang] gelang der hiesigen Gendarmerie. Bei der kürzlich erfolgten Ausräumung eines umfangreichen Diebeslagers bei dem Arbeiter Hoffmann hier, Karlstraße wohnhaft, schöpfte man Verdacht, daß H. eine Verbindung mit auswärts habe. Der Verdacht lenkte sich schließlich auf den Anbauer Mylius in Querum, bei dem am gestrigen Tage eine Haussuchung vorgenommen wurde. Das Resultat war ein überraschendes. Das neuentdeckte Lager übertrifft fast das hier ausgeräumte noch an Vielseitigkeit und lehrt, daß man es mit einer weitverzweigten Diebesbande zu thun hat.

* **Gera**, 23. Sept. [Wohlverdiente Ohrfeige.] Nach einem beliebten Ausflugsort im Reußischen hatten die Schüler einer höheren Schule einen Ausflug gemacht und waren dabei auch im Gasthof eingekehrt. Ein Bauer, der dort hinter seinem Glas Bier saß, wurde von den Herrchen aus der Stadt bald zur Zielscheibe für allerlei Spöttereien gemacht. Schließlich trat einer der Schüler auf den Mann zu und fragte ihn, ob er den Unterschied zwischen ihm (dem Bauer) und einer Uhr wisse, was der Gefragte verneinte. Der Frager erklärte ihm nun, daß eine Uhr, wenn man sie aufziehe, gehe; wenn man aber ihn (den Bauer) aufziehe, dann gehe er immer noch nicht. Der Bauer besann sich eine Weile, dann aber meinte er: „Eins habe ich doch mit der Uhr gleich!" Der Jüngling war gespannt auf die Erklärung und drang näher in den Bauer, ihm dieses Räthsel zu lösen. Da sagte der Bauer auf einmal schnell: „Wenn bei beiden die Zeit voll ist, dann schlägt's!" und versetzte gleichzeitig dem jungen Herrn eine kräftige Ohrfeige.

8. **Leipzig**, 23. Sept. [Faktorenbund. — Völkerschlachtdenkmal. — Verendeter Elephant.] Der über tausend Mitglieder zählende Deutsche Faktorenbund hielt gestern und heute unter dem Vorsitze des Herrn Stadthagen-Berlin Hauptversammlung ab, in der nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts die Eintragung des Deutschen Faktorenbundes in das Vereinsregister auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches beschlossen wurde. Vor Beginn der heutigen Verhandlungen nahmen die Theilnehmer an der Versammlung das Deutsche Buchgewerbehaus und seine buchgewerblichen Ausstellungen in Augenschein. — Am Festzuge zur Grundsteinlegung des Völkerschlachtdenkmal am 18. Okt. haben bereits 300 Vereine mit über 600 Personen ihre Betheiligung zugesagt. — Der 47 Centner wiegende Elephant des Zoologischen Gartens ist gestern plötzlich verendet. Das gewaltige Thier, ein wahres Prachtexemplar seiner Art, wird secirt, um die Todesursache festzustellen. Der Cadaver des Elephanten ist nach Halle verkauft worden.

* **Leipzig**, 22. Sept. [Kurpfuschereien.] Gegen Louis Kuhne, den Besitzer der bekannten Kur- und Lehranstalt für Naturheilkunde am Floßplatz, ist das Hauptverfahren wegen 300 bis 400 Fällen, die sich auf Kurpfuschereien erstrecken, eröffnet worden. Die Verhandlung, die vor der Strafkammer III des Landgerichts stattfinden wird, dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

* **Plauen**, 21. Sept. [Die Schülerherbergen im Sächsischen Erzgebirge und Vogtlande] sind auch in diesem Jahre noch während der Herbstferien geöffnet, da das andauernd schöne Wetter gewiß manchen noch zu einem kleinen Ausfluge veranlaßt. Wie bekannt, kann die Herberge je einmal auf der Hin- und Rückreise benutzt werden; gewährt wird freies Nachtquartier, Abendbrot und Frühstück zu vereinbarten billigen Preisen. Die Karten sind nur von den Direktoren resp. Rektoren der betreffenden höheren Schulen erhältlich für Schüler, die das 16. Lebensjahr vollendet haben. Herbergen bestehen in Sachsen zur Zeit in Altenberg, Bienenmühle-Rechenberg, Bockau, Brambach, Buchholz, Crottendorf, Eibenstock, Freiberg, Jöhstadt, Kirchberg i. S., Klingenthal, Krebes bei Gutenfürst, Lauenstein, Marienberg, Oberwiesenthal, Olbernhau, Rodewisch, Sayda, Scheibenberg, Schwarzenberg, Stollberg, Zwönitz.

Vermischtes.

Eine Tragödie aus dem Leben. Ueber einen erschütternden Vorfall, der sich im Hessischen ereignete, wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Ein grauer Nebelschleier hat sich über die Berge gesenkt. Auf den Wiesen erheben sich weiße, feuchte Dünste, und langsam rollt das dunkle kleine Flüßchen dahin. Am Horizont erglänzt ein röthlicher Streifen, ein Abschiedsgruß der scheidenden Sonne. — Durch die dämmernde Landschaft wandern die aus der Stadt zurückkehrenden Fabrikarbeiter ihrem Heim entgegen. Sie sind todtmüde, hungrig und durstig und eilen auf kurze Stunden nach Haus, zur Ruhe, um morgen wieder ihr freudloses Dasein zu beginnen. Am Ufer des Flüßchens stehen einzelne Menschen. Immer mehr der Vorübergehenden sammeln sich dort an. Ein trübes, aber nicht ungewöhnliches Schauspiel — eine Leiche wird gelandet. Der Körper eines halberwachsenen Mädchens wird in das Gras gebettet. Die zerrissene ärmliche Kleidung, das magere Gesichtchen, von blonden zerstreuten Haaren umrahmt, zeigen an, daß es ein Kind des Volkes ist, das den frühen Tod in den Wellen gefunden. Es wird dunkler und neblicher. Ernst und schweigend bereiten die Umstehenden jetzt eine Bahre, um die Todte in das Leichenhaus am Friedhof zu bringen. Keine Heimath, keine Anverwandten! Es war ein armes elternloses Geschöpf, im Waisenhaus erzogen, und erst seit Ostern in Stellung. Selbst noch ein Kind, mußte es dort die Kinder der Bauersleute warten und pflegen. Eines Tages fehlt dem Bauer Geld aus seinem ledernen Beutel, der auf dem Tische lag. Es wird alles durchsucht, aber nichts gefunden. Niemand außer dem armen kleinen Kindermädchen ist in der Stube gewesen. Es scheint außer Zweifel, daß sie das Zweimarkstück entwendet habe. Unter Thränen betheuert sie ihre Unschuld, aber niemand glaubt ihr. Der Bauer jagt sie in seiner Wuth aus dem Haus. Wer weiß, was in dem unglücklichen heimathlosen Wesen vorging, bis es den verzweifelten Entschluß faßte, in den Tod zu gehen? Schon am nächsten Morgen wird der Armenarzt mit dem schmächtigen Körper im äußersten Winkel des Friedhofes, bei den Selbstmördern, beigesetzt. Um dieselbe Zeit sieht der Bauer, wie sein zweijähriges Kind mit etwas Glänzendem spielt und es im Sand ein- und ausgräbt. Es ist das fehlende Zweimarkstück. Scheu und beschämt schaut er sich nach allen Seiten um. Da niemand in der Nähe ist, steckt er schnell das Geldstück in seinen ledernen Beutel.

Ein Pröbchen Juristendeutsch wird uns von sehr geschätzter Seite zur Verfügung gestellt, es lautet: „Die Begründung des Beschlusses der . . Civilkammer des . . Landgerichts vom 4. Mai d. J., durch welchen auf sofortige Beschwerde des Klägers der dessen Antrag, die öffentliche Versteigerung der dem Beklagten gemeinschaftlich mit seinem Bruder August F. gegen den Viktualienhändler G. angeblich zustehenden Reisiaufgeldforderung zu 2775 M. wegen der für den Gläubiger aus den Pfändungsbeschlüssen vom 25. November und 8. Dezember 1897 daran begründeten Rechte anzuordnen, abweisende Beschluß des hiesigen . Amtsgerichts vom 18. April d. J. aufgehoben und die öffentliche Versteigerung des auf das G.'sche Grundstück laut Hypothekenbriefes vom 14. Juli 1890 eingetragenen Hypothekenantheils des Beklagten in dem klägerischen Antrage vom 18. März d. J. angegebenen Weise angeordnet wird, ist durchaus zutreffend." An den Pranger mit diesem Satzungeheuer! Erfreulich ist es allerdings, daß der Herr Einsender dieser entsetzlichen Stilblüthe selbst ein sehr angesehener Rechtsgelehrter ist. Dieser Umstand beweist, daß verständige Juristen Unstoß nehmen an derartigen Verunglimpfungen unserer edlen deutschen Sprache. Nur die Juristen selbst sind imstande, das peinliche „Juristendeutsch" auszurotten; Ehre jedem, der dabei mithilft!

Aus dem Leben des Adels. Graf Bont de Castellane, welcher vor einigen Jahren die steinreiche Amerikanerin Anna Gould geheirathet hat, scheint sich — so berichtet wenigstens das „New York Journal" — in nicht geringen Geldverlegenheiten zu befinden. Das gräfliche Paar wird wohl viele Millionen der Mitgift opfern müssen, um den Ansturm der ungeduldigen Gläubiger loszuwerden. Freilich grenzen nach den Angaben des genannten Blattes, die soll nie ein Scherz klingen, die Ausgaben des Grafen Castellane einfach ans Fabelhafte. Man lese beispielsweise nachstehende Zusammenstellung:

Spielverluste an der Börse im Jahre 1898	3,500,000	Francs
Spenden für royalistische Zwecke	5,000,000	"
Ein Pokal für Anna Gould	30,000	"
Ausgaben zur Erlangung eines Deputirtensitzes	2,500,000	"
Zehntausend Pantalons	750,000	"
Die Einrichtung des Palais in der Avenue du Bois	500,000	"
Ein Frühstück (nachgeahmt dem, welches anläßlich der Vermählung Ludwig's XIV. gegeben wurde)	1,500,000	"
Die Baukosten des Palais in der Avenue du Bois	15,000,000	"
Die Yacht „Walhalla" und deren dreijährige Erhaltung	3,250,000	"
Die Garderobe der Gräfin	1,400,000	"
Ein Pelzrock für den Grafen Bont	55,000	"
Hundert elegante Westen	7,500	"
Ein Halsband für die Gräfin	250,000	"

Der Sturm in Nord-Texas, der neuerdings am Donnerstag dort wüthete, hat innerhalb eines Radius von 100 Meilen 2 Millionen Dollar Schaden angerichtet.